№ 22. Sonnabend, den 26. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

22. Sitzung am 24. Januar.

Das Haus, welches überaus schwach besetzt ist (anfänglich sind nur etwa 20 Abgeordnete anwesend), setzt zunächst die Berathung der Zolltarifnovelle fort.

Abg. Hitze (Ztr.) fordert im Interesse der altangesessenen, kleingewerblichen, bäuerlichen Betriebe die Einführung eines Quebrachozolles. Die Gerberei mit Quebracho sei viel geringwerthiger, als solche mit Eichenschale. Auch schon ein mäßiger Zoll würde unsere Schälwaldungen vor dem Untergange schützen können.

Abg. Langerhans (frs. Vg.) hat auf dem Tische des Hauses Proben von mit Quebracho gegerbtem Leder niedergelegt und sucht zu beweisen, daß so präparirte Produkte den mit Lohe gegerbten nicht nachstehen. Redner glaubt keine Nachtheile bei der Verwendung des Quebrachos beobachten zu können und hält die dem entgegen gehaltenen Klagen für nicht stichhaltig. Keinesfalls könne er die Hand dazu bieten, der Industrie den Gerbstoff und damit das Leder zu vertheuern.

Abg. Graf Kanitz knüpft an die vorgestrige Rede des Staatssekretär v. Marschall an, der mit Bezug auf den russischen Rohbaumwollezoll gesagt: „es komme nicht auf die Höhe des russischen Zolles, sondern darauf an, daß der Zoll gegen alle Länder gleich sei.' Er hätte gewünscht, daß auch hinsichtlich des Getreidezolles derartige Anschauungen Platz gegriffen hätten.

Abg. Drescher (ntl.) empfiehlt einen Quebrachozoll, dessen Höhe er der Regierung überläßt.

Geh Rath Hente tritt der Befürchtung des Abg. Buddeberg entgegen. daß durch den höhern Zoll auf Baumwollsamenöl die Produktion von Kunstbutter und Kunstschmalz zu stark vertheuert werde. Redner vertritt ferner die Bestimmung der Vorlage, wonach bei Einfuhr von Bau- und Nutzholz in die Grenzbezirke die Zollfreiheit nur auf häuslichen und handwerksmäßigen Verbrauch beschränkt werden soll.

Staatssekretär v. Marschall wendet sich gegen die Rede des Grafen Kanitz Der Kenner wisse, daß für viel Ausfuhrerzeugnisse, auch für Baumwollgarne, ein größerer Aufschwung nach Rußland nicht zu erwarten war. Für eine größere Anzahl Erzeugnisse ist dagegen eine Erhöhung der Ausfuhrziffer eingetreten. Namentlich haben sich unsere Erwartungen bezüglich der Eisenindustrie nicht nur erfüllt, sondern sind sogar übertroffen worden. Auch in Rußland haben sich die Erwartungen nicht ganz erfüllt, welche man dort an den Handelsvertrag bezüglich der Ausfuhr von Getreide zu höheren Preisen nach Deutschland geknüpft hat. Redner erörtert die um 10 bis 15 Kopeken pro Pud gefallenen russischen Roggenpreise und giebt die Exportziffern wichtiger russischer und deutscher Produkte an. Nicht der russische Handelsvertrag sei die Ursache der wirthschaftlichen Depression, dieselbe mache sich zur Zeit überall, namentlich auch in Amerika bemerkbar. Zum Schlusse erklärt Redner, daß in Bezug auf die Landwirthschaft und die Nothwendigkeit, sie gesund zu erhalten, die Anschauungen der Regierung mit denen des Grafen Kanitz in keiner Weise kollidiren.

Abg. Dr. Barth (frs. Vg) wendet sich gegen den Honig- und Quebrachozoll. Das erstere Hauptargument zur Begründung des Zolles, die Unterscheidung zwischen künstlichem und natürlichem, sei hinfällig, da der Unterschied zwischen beiden durchaus nicht schwer zu ermitteln sei. Der Quebrachozoll sei schädlich, weil er der Lederindustrie Vertheuerung bringe. Auch gegen die Vertheuerung des Baumwollsamenöls durch einen Zoll erklärt sich Redner, da derselbe indirekt von der ärmeren Bevölkerungsklasse getragen werden müsse.

Abg. Fusangel (Ztr) Wir werden die Vorlage daraufhin prüfen, ob sie berechtigte Interessen verletzt. Der Holzzoll dürfte die an der Grenze belegenen Sägereien schädigen. Der Honigzoll sei zu billigen, da echter Honig von künstlichem nicht zu unterscheiden sei. Durch den Baumwollsamenzoll wird das Pfund Margarine um noch nicht 1 Pf. vertheuert. Ein Vorschlag auf Ausfuhrprämien für Leder verdiene Beachtung. Jedenfalls müsse dahin gewirkt werden, die Eichenschälwaldungen wieder rentabel zu machen und zu verhindern, daß die kleinen Gerbereien nicht aufgesogen werden durch die Großindustrie.

Abg Frhr. v. Stumm (Rp.) behauptet daß eine Benachtheiligung der Lederindustrie durch den Quebrachozoll nicht zu befürchten sei.

Abg. Dr. Hammacher plaidirt für Annahme der Vorlage.

Abg. Witzlsperger (Ztr.): Man muß die Besitzer der Eichenschälwaldungen existenzfähig erhalten, dazu ist der Quebrachozoll sehr geeignet.

Abg. Möller-Dortmund (ntl.) Der russische Handelsvertrag habe bei vielen Produkten einen regeren Absatz gezeitigt, namentlich seien Eisen sowie Leder- und Papierwaaren erheblich stärker ausgeführt. Man solle doch aufhören, den russischen Handelsvertrag als Ursache des Darniederliegens der Landwirthschaft zu bekämpfen, sie werde mit solchen Angriffen nicht gebessert.

Abg. Graf Kanitz: Wenn auch Rußland und Oesterreich nicht den erhofften Vortheil von den Handelsverträgen haben, liegt das an unseren Verträgen mit Amerika, es sei verkehrt, allen überseeischen Ländern die gleichen Vergünstigungen zu gewähren, wie den europäischen Nachbarstaaten.

Abg. Wurm (Soz.) Der Geschäftsbetrieb der Eichenschälwaldbesitzer sei durch seine Unzweckmäßigkeit nur nicht im Stande, den exotischen Gerbstoffen wirksam entgegenzutreten. Damit schließt die Debatte. Die Vorlage wird zur Vorberathung an eine Kommission von 21 Mitgliedern gewiesen. Nächste Sitzung Freitag. Binnenschifffahrtsgesetz und Flößereivorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Januar.

— Der Kaiser hörte Donnerstag Vormittag die Vorträge des Kriegsministers und der Chefs der Zivil- und Militärkabinets. Nach der Mittagstafel wohnte er einem Vortrage in der Militärischen Gesellschaft bei.

— Das „Volk" erhält von einem hier lebenden Franzosen, der sehr gute Beziehungen hat, folgende Mittheilungen, die er dem Blatte als verbürgt bezeichnet:

„Als der Kaiser die Nachricht von Casimir-Periers Abdankung erhalten hatte, begab er sich bekanntlich sofort zu dem französischen Botschafter Herbette; es war 9 Uhr Morgens. Herbette war noch nicht lange aufgestanden und befand sich, als ihm zu seinem nicht geringen Schrecken der hohe Besuch gemeldet wurde, im ersten Anfang der Toilette. Der Kaiser befahl, als ihm dies nothgedrungen gemeldet werden mußte, in liebenswürdigster Weise, Herbette solle keine Umstände machen und kommen, wie er gerade wäre. Er erschien im Schlafrock und mußte sich zunächst einige Scherze über sein Frühaufstehen gefallen lassen. Dann fragte der Kaiser ernst, was er zu den überraschenden Neuigkeiten gesagt hätte. „Zu welchen?" entgegnete H. erstaunt. „Nun, zu denen aus Paris." — „Ich habe die Depeschen noch nicht geöffnet und habe von bedeutenden Neuigkeiten nichts vernommen." Sein Entsetzen war groß, als ihm der Kaiser von Casimir-Periers Abdankung erzählte und die Pariser Depeschen sie bestätigten. Als der Kaiser sich verabschiedete und Herbette ihm das Geleit gab, fuhr er beim Oeffnen der Thür erschreckt zurück, denn draußen im Vorzimmer befanden sich nicht nur einige Herren, sondern auch mehrere Damen, denen sich Herbette unmöglich in seinem fragwürdigen Anzug präsentiren konnte. Der Kaiser lächelte und meinte: „Ja, ja, den deutschen Kaiser können Sie im Schlafrock empfangen, bei den Damen ist das natürlich eine andere Sache."

— Fürst Bismarck soll nach der „Staatsb. Z." beabsichtigen, falls Gesundheitszustand und Wetter es gestatten, zum Geburtstage des Kaisers nach Berlin zu reisen.

— Generalmajor v. Pape hat aus Anlaß seiner Verabschiedung als Gouverneur von Berlin vom Kaiser dessen Marmorbüste zum Geschenk erhalten. Dieselbe ist vom Bildhauer Schott in Lebensgröße modellirt und stellt den obersten Kriegsherrn entblößten Hauptes in Kürassieruniform mit dem Marschallstab in der Rechten dar. Das begleitende Handschreiben spricht den kaiserlichen Dank für die treu geleisteten Dienste aus.

— Die Bemerkung des Kultusministers Dr. Bosse im Abgeordnetenhause, er halte die Einbringung eines allgemeinen Volksschulgesetzes im gegenwärtigen Augenblick nicht für thunlich, hoffe aber ein Lehrerbesoldungsgesetz vorlegen zu können, findet begreiflicher Weise nicht den Beifall der Konservativen. Die „Kreuzztg." entgegnet: „Die Aussicht für das Zustandekommen eines solchen (Volksschulgesetzes) ist noch niemals günstiger gewesen als jetzt und auf diesem Wege allein wird auch die Frage der Lehrerbesoldung zu regeln sein. Wir glauben deshalb nicht annehmen zu dürfen, daß sich die konservative Partei für ein besonderes Lehrerbesoldungsgesetz erwärmen wird." Darauf dürfte auch Herr Bosse nicht gerechnet haben. Von den Konservativen ist es zur Genüge bekannt, daß sie aus den Schäden des Volksschulwesens Kapital zu Gunsten der Beherrschung der Volksschule durch den Klerus schlagen möchten. Wenn das Zentrum an seiner vorjährigen Haltung festhält, kann das Lehrerbesoldungsgesetz auch ohne Mitwirkung der Konservativen zu Stande gebracht werden. Herr Bachem hat sich nicht darüber geäußert und nur bemerkt, das Zentrum werde einem neuen Schulgesetz alle Unterstützung zu Theil werden lassen.

— Schatzsekretär Graf Posadowsky erklärte am Schlusse seiner Rede über den Quebrachoholzzoll nach dem stenographischen Bericht des „Reichsanzeigers": „Im übrigen

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann.**

20.) (Fortsetzung.)

Er hatte auf ihren einladenden Wink hin neben ihr Platz genommen, aber ihm war sehr beklommen zu Muthe. Er nahm den Hut ab und trocknete sich die Stirn. Das Athmen wurde ihm hier immer schwerer. Wenn doch einmal ein Wind durch's Gezweig herabstoßen möchte! dachte er, oder wenn ein Blitzstrahl niederführe! Man erstickt ja in dieser bangen Schwüle. „Ich dachte Hubert hier zu finden," sagte er während dessen, um nur etwas zu sagen.

„Hubert und mein Vater sind noch nicht lange fort. Zehn Minuten früher hätten Sie Beide noch hier getroffen. Nun werden sie wieder im Geschäft sein; sie nehmen es sehr ernst."

„Es muß Ihnen Freude machen, daß die Beiden sich so gut verstehen gelernt haben," sagte Georg.

„O ja, ja gewiß," erwiderte sie seltsam gedehnt. „Aber wen gewänne Hubert denn nicht für sich, wenn er will! Das ist ein Talent, wie Andere auch. Glauben Sie nicht, daß auch das Glücklichsein nur ein Talent ist, Georg?"

Sie hatte sich ihm bei der letzten Frage ganz zugewandt, und ihre wundersamen Augen ruhten mit feuchtem Schimmer auf seinem Antlitz. „O," sagte er und wurde roth dabei, „ich weiß nicht. — Ich glaube nicht. Das wäre sehr traurig und sehr ungerecht, wenn wir nicht Alle glücklich sein könnten, Jeder in seiner Art."

Ein Lächeln, das aber gar nichts Freudiges hatte, umflog ihre Lippen. „Traurig?" wiederholte sie mit ihrer müden, leisen Stimme, „ja, traurig ist es wohl, aber das ist kein Beweis für das, was Sie sagen, und zeugt nicht gegen mich. Es ist so Vieles traurig und doch ist es. Sehen Sie, Georg, wenn wir alle das Talent hätten, glücklich zu werden, wie käm' es denn, daß es so mancher nicht ist und nicht sein kann, obgleich er doch Alles zu besitzen scheint, was zum Glücklichsein gehört? Erklären Sie das, wenn Sie können!"

„Vielleicht hat der Betreffende nicht den guten Willen dazu," sagte Georg, auf den das Gespräch einen ziemlich beklemmenden Eindruck zu üben begann.

Petra schüttelte den Kopf. „Willen?" wiederholte sie. „Kann der Wille etwas über das Gefühl? Können wir uns zwingen, uns glücklich zu fühlen, bloß weil wir uns sagen müssen, wir hätten alle Ursache dazu und wären undankbar und ungerecht, wenn wir's nicht thäten? Und hätte solch' Gefühl, selbst wenn wir es erzwingen könnten, denn überhaupt noch einen Werth? Muß es nicht, um diesen Werth zu haben, von selbst entstehen und wirken? Und wenn es nun ausbleibt, trotzdem wir uns sagen, daß wir uns von Gottes und Rechts wegen glücklich fühlen müßten, und trotzdem wir es gern, ach, so gern möchten? — Wie kann es anders geschehen, als weil wir kein Talent zum Glücklichsein haben! Und ich meine, das kann man sich so wenig geben, als das Talent zur Musik oder irgend einer Kunst. Wodurch man sie erwirbt, gilt ganz gleich; aber wie es Menschen giebt, denen der musikalische Sinn ganz versagt geblieben ist, giebt es auch Menschen, die nicht glücklich sein können. Das ist meine feste Ueberzeugung. Und da darf man gar nicht nach dem Warum fragen. Denn warum läßt die Natur blonde und brünette Menschen werden, dumme und kluge, große und kleine? Ist da ein Gesetz oder eine Nothwendigkeit vorhanden?"

Georgs Mienen hatten sich beim Anhören all' dieser theilweise gewiß recht vernünftigen, theilweise aber doch wohl auch etwas überspannten Ideen immer mehr verdüstert und seine Blicke ruhten voll Mitleid und Schrecken zugleich auf ihren Zügen. „Sprechen Sie von sich selber, Petra?" fragte er scheu.

Sie sah ihn ganz ruhig an und nickte.

„Ja, ich gehöre zu denen, die gar kein Glückstalent haben. Eine Zeit lang habe ich mich darüber fortgetäuscht. Aber es war nicht von Dauer."

„Hat Hubert —?" fiel er hastig ein, besann sich dann aber und vollendete die Frage: „Hat Hubert Ihnen irgend einen Anlaß gegeben, sich jetzt weniger glücklich zu fühlen, als bisher?"

„Hubert?" wiederholte sie, „o nein. Er ist sehr gut und immer gleich ritterlich und aufmerksam. Er bezaubert mich jeden Tag auf's Neue, und immer auf's Neue verlieb' ich mich in ihn, und er könnte mit mir machen, was er will. Aber was hat das mit dem Glücklichsein zu thun?"

„Wenn Sie das Bewußtsein haben, ihn dauernd glücklich zu machen, werden Sie es selber auch sein, Petra."

Sie schwieg eine Weile. Dann, als ob es sich nicht verlohne, weiter mit ihm darüber zu streiten, fragte sie: „Und Sie gehen nun fort? Ja, ja, ich begreife das. Man glaubt immer man findet das draußen, was man hier entbehrt — irgendwo in der Welt. Und Sie, der Sie das Talent hätten, glücklich zu sein — Sie sind es ebenfalls nicht. Und es wäre so leicht gewesen. Nun — Sie finden ihren Weg durch's Leben, wenn es Ihnen wohl auch nie so gut werden, wird, wie Sie's verdienen. Sie und Hubert! Es ist doch seltsam, wie die Natur zwei so verschiedene Naturen schaffen kann und sie dann in so nahe Beziehungen zu einander bringt. Hubert hätte viel Gutes von Ihnen lernen können, Georg. Statt dessen —"

Sie brach ab und er fragte erschrocken: „Ihnen sind allerlei Gerüchte über Hubert zugekommen, nicht wahr, Petra? Gestehen Sie es nur! Daher Ihre plötzliche Veränderung, Ihre traurige Stimmung heute, die so gar nicht zu Ihrem bräutlichen Glück passen will. Aber Sie sollten auf solche Dinge nicht hören, Petra. Was daran wirklich richtig und wahr ist, das liegt ja Alles längst hinter ihm, das war in der Stunde begraben und vergessen, wo er Sie lieben lernte. Seither hat ein ganz neues Leben für ihn angefangen, und nach dem alten fragt Niemand mehr, der es gut mit ihm meint."

Darauf erwiderte sie nichts mehr. Sie nickte nur eigenartig vor sich hin, als ob sie sagen wollte: „Ja, ja, ich weiß schon, Sie lassen nichts auf ihn kommen und wenden Alles zum Besten, wie wenn Sie nichts als Ihre Pflicht erfüllt hätten. Ich kenne Sie besser, als Sie sich selber kennen." Georg aber ertrug diese sonderbare Unterhaltung nicht länger. Sein Herz klopfte zum Zerspringen. Er fühlte, daß es Zeit sei, zu gehen, und stand auf. „Leben Sie wohl, Petra," sagte er rasch athmend, „ich muß nun fort."

„Und wann kommen Sie wieder?"

„Ich weiß noch nicht," erwiderte er beklommen.

Sie hielt seine Hand, die er ihr gereicht, fest in der ihrigen. „Es ist schlimm für mich,

stehen die verbündeten Regierungen durchaus auf dem Standpunkt: ein Arkanum, der Landwirthschaft generell zu helfen, giebt es nicht, sondern nur eine wohlwollende Detailarbeit von Fall zu Fall kann den Wünschen der Landwirthschaft entgegenkommen." Also keinen Antrag Kanitz!

— Der Journalist Reuß, welcher vom Minister v. Köller schon zweimal empfangen worden ist, steht nach dem „Vorwärts" auch in Beziehungen zu dem Botschafter der Vereinigten Staaten. Er übernimmt es, den Amerikanern auf Wunsch Berlin zu zeigen; auch bei den Manövern ist Reuß zu finden.

— Die Ausschüsse des Bundesraths beantragen, in dem Tabaksteuergesetz den Werthsteuersatz für Rauchtabak demjenigen für Schnupf- und Kautabak gleichzustellen, also von 50 auf 40 Prozent herabzusetzen. Damit werden die bayerischen Tabakbauer nicht zufrieden sein, da sie die Gleichstellung der Rauchtabaksteuer mit derjenigen für Zigarren (25 pCt.) verlangen. Dagegen soll von der Erhöhung des Zollsatzes Abstand genommen sein.

— Der Finanzminister hat eine am 14. Juni 1886 ergangene Verfügung wieder in Erinnerung gebracht, wonach im Bereich der Verwaltung der indirekten Steuern die Darbringung werthvoller Geschenke bei Dienstjubiläen und ähnlichen Anläßen unterbleiben möge. Auch ist es dabei untersagt worden, daß diejenigen, welche den zu beschenkenden Beamten dienstlich unterstellt sind, zur Leistung von Geldbeiträgen für solche Geschenke aufgefordert werden.

— Selbst Geburtstagsartikel zum 27. Januar liefert die im Ministerium des Innern erscheinende Korrespondenz den Zeitungen. Dergleichen Kundgebungen könnte doch das Ministerium den Blättern selbst überlassen. In dem Artikel ist nur die Rede vom „starken Königthum", der „monarchischen Gewalt", „der Macht des Königthums", sodaß der Artikel eher für einen absolutistischen Staat wie Rußland geeignet erscheint.

— Nachdem seit etwa einem Jahre das Aufrücken der Sekondeleutnants der Fußartillerie in das höhere Gehalt des etatsmäßigen Leutnants lediglich nach dem Dienstalter und nicht mehr wie früher nach abgelegter Berufsprüfung zum Artillerie Offizier erfolgt, ist die gleiche Maßregel nun auch beim Ingenieur- und Pionierkorps zur Einführung gelangt. Die Regelung dieses Aufrückens erfolgt nach dem Stande vom 1. Januar d. J., jedoch ist damit eine Aenderung der Bestimmung, wonach die Beförderung zum Premierleutnant nur nach abgelegter Berufsprüfung zum Ingenieur-Offizier geschehen kann, nicht verbunden.

— Von einem frivolen Scherz nehmen mehrere Blätter Notiz, den sich ein Anonymus gegenüber der Direktion der Spandauer Gewehrfabrik erlaubt hat. An diese traf am Dienstag aus Stettin ein Schreiben ein, unterzeichnet: „Eine reichstreue Familie", worin mitgetheilt wird, daß von Arbeitern der Fabrik, die bei der letzten Lohnaufbesserung übergangen wären, ein Mordanschlag auf den Kaiser geplant sei, und auch beabsichtigt werde, einen Theil der Gewehrfabrik durch Explosion zu zerstören. — Es liegt doch auf der Hand, daß es sich hier nur um einen plumpen Schwindel handelt.

— In den Kasernen im ganzen deutschen Reiche hat der „Frankf. Ztg." zufolge am Montag eine Durchsuchung nach sozialistischen Schriften stattgefunden. Die Untersuchung in Frankfurt und Bockenheim soll sehr genau gewesen sein. Sie erstreckte sich nicht nur auf den Inhalt der Spinde, sondern auch die Zeitungspapiere, die als Umschlag für Packete dienten, wurden gemustert. Die „Frankf. Ztg." vermuthet, die Visitation sei vorgenommen worden, um Material für die Umsturzvorlage zu gewinnen. — Im Anschluß hieran berichtet die „Köln." Volksztg." aus Wiesbaden unterm 21. d. M.: „Heute Nachmittag 1/2 2 Uhr wurden auf Befehl des Obersten und Regimentskommandeurs die Thore der hiesigen Infanterie-Kaserne geschlossen und hierauf sofort in den Mannschaftsräumen eine eingehende Untersuchung nach etwa vorhandenen sozialdemokratischen Schriften vorgenommen. Es wurden aber solche Schriften nicht gefunden. Um 1/2 9 Uhr wurden die Thore wieder geöffnet.

— Der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt hat am Mittwoch zur Schifffahrtsabgabensteuer erneut Stellung genommen. Die Kommission des Vereins hatte eine Reihe von Leitsätzen anfgestellt; außerdem lagen eine große Anzahl Anträge vor. Die Debatte drehte sich vor Allem um die Frage der Festsetzung der Höhe der Gebühren. Man einigte sich schließlich auf eine Resolution, welche die Frage, ob und in welcher Höhe eine Gebühr zu erheben ist, je nach den Besonderheiten des einzelnen Falles entschieden wissen will. Bei Ermittelung der Gebühren soll berücksichtigt werden, daß die gemachten Aufwendungen nicht blos der Schifffahrt, sondern auch der Landwirthschaft und anderen Erwerbsgebieten zu Gute kommen sowie eine für die nationale Wehrkraft in Kriegsfällen wichtige Vermehrung der Transportmittel schaffen. Es wurde ferner ein Antrag angenommen, daß, um Beeinträchtigung des Schifffahrtsverkehrs zu verhüten, neue Tarife und Tarifänderungen nicht früher als 6 Monate nach ihrer Verkündigung und möglichst nur mit dem Beginn eines neuen Kalenderjahres in Kraft treten sollen, sowie endlich ein Antrag, daß die Erhebung der Gebühren nicht, wie bisher, nach der Tragfähigkeit der Schiffe, sondern nach der wirklichen Ladung zu geschehen hat. Für leergehende Fahrzeuge soll eine mit der Größe zu bemessende feste Gebühr angesetzt werden. Ferner wurden noch angenommen Anträge auf thunlichste Vereinfachung des Erhebungsverfahrens und auf Schaffung eines preußischen Wasserrechts und Verbesserung der Zugänglichkeit der Wasserstraßen.

— Ueber einen deutsch-französischen Zwischenfall waren Mittwoch Abend in Paris Gerüchte im Umlauf. Es hieß, der französische General Jamont sei auf der Jagd in der Nähe der Grenze von einem deutschen Zollbeamten getödtet worden. Dies Gerücht wird aber bereits vom „Rappel" formell dementirt. Das Blatt fügt hinzu, ein Mittwoch Abend eingetroffenes Telegramm bestätige, daß General Jamont auf seinem Posten sei, sich wohl befinde und daß kein Attentat verübt worden sei.

— Der „Antisemit", Volksbote für Mannheim-Heidelberg, ist in Frankfurt a. M. konfiszirt worden wegen eines Artikels, betitelt „Sang an Adam".

daß Sie gehen," sagte sie. „Aber Sie müssen ja scheiden. Scheiden Sie ohne Groll, ja? Ich habe Ihnen sehr wehe gethan; ich konnte nicht anders. Und Sie haben ihn selbst hergebracht und dann selbst für ihn gesprochen. Es sollte Alles so sein. Leben Sie wohl, lieber, lieber Freund!"

Sie drückte seine Hand warm; es war, als ob sie dieselbe gar nicht wieder loslassen wollte. Georg fühlte sich wunderlich erschüttert.

„Wie könnte Sie ein Vorwurf treffen?" murmelte er. Dann wollte er sich herabbeugen, um ihre Hand zu küssen. Da fühlte er sich plötzlich, während ein Zittern durch alle seine Pulse lief, von ihren Armen umschlungen, und ihre Lippen brannten auf seiner Stirn.

Er war wie erstarrt. Er konnte nicht sprechen, er konnte sich auch nicht von der Stelle rühren, nur seine Gedanken gingen wirbelnd in ihm um. Endlich raffte er sich auf. Alles Blut war ihm in den Kopf gestiegen, wie wenn ihre Lippen Flammen hinter seiner Stirn wach geküßt hätten. Und noch immer lag seine Hand in der ihren. Nun entzog er sie ihr langsam. „Auf Wiedersehen!" sagte er leise mit gesenktem Blick. Aber es kam keine Entgegnung. Da schritt er rasch den Gartenweg hinab.

Als er den Ausgang erreichte, verkündete erntes, dumpfes Murren in der Ferne das heranziehende Gewitter, welches der Schwüle des Tages ein Ende machen sollte. Er erschien sich wie ein Geretteter. Aber trotzdem lag eine düstere Traurigkeit auf ihm. Und doch dachte er nicht einmal an sich selber, sondern fragte sich nur bange, ob das Opfer seines Lebens auch nicht vergeblich gebracht worden sei, ob Hubert dies eigenartige Wesen wohl glücklich machen, wirklich mit ihr glücklich werden könnte. Diese Abschiedsstunde hatte ihm schwere Zweifel in die Seele gepflanzt. Aber es war zu spät, jetzt noch etwas an dem, was geschehen war, zu ändern. Er schrieb gleich noch an demselben Abend ein paar Abschiedszeilen an Hubert mit der eingeflochtenen Mahnung: „Mache Petra glücklich!" Am nächsten Morgen verließ er die Stadt.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die ungarische Kirchenpolitik gab der Kultusminister Wlassics im Abgeordnetenhaus am Donnerstag Erklärungen ab. Nachdem er zuvörderst erklärt hatte, das von seinem Vorgänger eingereichte Budget vollständig verantworten zu wollen, verwies er hinsichtlich der kirchenpolitischen Vorlagen auf die Erklärungen des Ministerpräsidenten von Banffy und fügte hinzu, er werde Modifikationen, welche zur Wiederherstellung der Eintracht zwischen den beiden Häusern und zur Beruhigung der Gemüther nothwendig erscheinen sollten, keinen schroffen Widerstand entgegensetzen, jedoch Wesentliches nicht opfern.

Rußland.

Wegen der Warschauer Verhaftungen katholischer Priester soll der Papst von dem russischen Vertreter in Rom Aufklärungen verlangt haben.

Einem Telegramm aus Warschau zufolge sagte der Generalgouverneur Graf Schuwalow bei Empfang einer Deputation von katholischen Geistlichen dem Erzbischof Popiel: Ich begrüße Sie als Hauptvertreter der lokalen katholischen Geistlichkeit; dem Volke nahestehend, werden Sie mir helfen, dasselbe zu erziehen in dem Gefühle der Ergebenheit für den Thron, im Geiste der Einigkeit mit dem weiteren Vaterlande.

Italien.

Nach einem Bericht des „B. T." hat der Papst anläßlich der Wahl Faures zu seiner Umgebung gesagt: „Man hat mich grob getäuscht. Der Papst beschwerte sich, daß man ihm über die französischen Zustände nicht reinen Wein eingeschenkt habe, sondern ihn mit einer soliden konservativen französischen Republik vertröstet habe. Von Frankreich habe er nur Enttäuschung auf Enttäuschung erlebt. Die Beziehungen des Vatikans zu Frankreich, die schon seit Monaten schlecht sind, werden noch gespannter werden. Die Stimmung des Papstes der italienischen Regierung gegenüber sei eine sehr entgegenkommende. Der Umschwung im Vatikan soll dem Kardinal Galimberti zu verdanken sein.

Frankreich.

Die Kabinetsbildung durch Bourgeois ist abermals gescheitert. Noch am Mittwoch Abend besagten Pariser Meldungen, daß die Kabinetsbildung diesmal wahrscheinlich zu Stande kommen werde. Und zwar hieß es, Bourgeois werde selbst das Finanzministerium übernehmen. Indessen scheint die Einkommensteuerfrage doch unüberwindliche Gegensätze ergeben zu haben. Denn nachdem Bourgeois mit den für ein Kabinet in Betracht kommenden Persönlichkeiten eine ganze Reihe von Konferenzen gehabt hatte, hat er schließlich am Donnerstag Vormittag den Präsidenten Faure ersucht, ihn vom Auftrag der Kabinetsbildung zu entbinden. Präsident Faure dankte ihm, daß er seinem Rufe Folge geleistet habe. Der Präsident beschloß im Laufe des Vormittags mehrere politische Persönlichkeiten zu berufen.

Großbritannien.

Eine Friedensrede hielt der englische Schatzkanzler Sir W. Harcourt am Dienstag in Derby, indem er ausführte, nie sei der europäische Friede mehr gesichert gewesen als gegenwärtig. Falsche Gerüchte seien ausgestreut worden, um Zwietracht in den Reihen der Liberalen zu säen; wenn die Partei so einig wäre wie das Kabinet, so wäre alles aufs Beste bestellt.

Lord Randolph Churchill ist Donnerstag früh 6 Uhr in London gestorben. Der Verstorbene gehörte zu den bekanntesten Politikern Englands, wenn er auch bei weitem nicht eine so hervorragende Rolle gespielt hat, wie man sie ihm in der ersten Zeit seines politischen Auftretens prophezeite.

Türkei.

Der Gewaltakt gegen den englischen Postdirektor in Konstantinopel war mit dem Entschuldigungsschreiben an die englische Botschaft doch noch nicht abgethan. Auf die Protestnote des englischen Botschafters wurde der an dem Zwischenfalle mit dem Briefträger schuldige türkische Wachtbeamte seines Amtes entsetzt; der Briefträger erhielt eine Entschädigung von 3 Pfund.

Griechenland.

Die Lösung der Kabinetskrisis macht, wie von Anfang an zu erwarten war, recht erhebliche Schwierigkeiten. Canaris, der zur Kabinetsbildung aufgefordert war, hat diesen Auftrag abgelehnt, da er nicht ein rein geschäftliches Kabinet bilden wollte, sondern gründliche Reformen verlangte. Nunmehr soll doch der frühere Ministerpräsident Delyannis abermals als Kabinetsleiter in Aussicht genommen sein.

Asien.

Die vom Kriegsschauplatz vorliegenden neueren Meldungen besagen, daß eine japanische Streitmacht in Ninghai zwischen Tschifu und Weihaiwei gelandet wurde, um Weihaiwei zu umzingeln. General Sun ist mit 2000 Mann chinesischen Truppen abgegangen, um der Umzingelung durch einen Angriff zuvorzukommen. Jedenfalls dürfte dem General Sun die Verhinderung der Umzingelung kaum gelingen, umsoweniger als bereits verlautet, daß auch Jengtschon-Fu, der nordwestlich von Weihaiwei gelegene Küstenpunkt, in den Händen der Japaner sei, so daß auch von dort aus japanische Truppenmassen nach Weihaiwei vorzurücken vermögen. Eine Meldung des „Reuterschen Büreaus" aus Tschifu, des Vertragshafens bei Weihaiwei, giebt an, daß die Japaner in der Nähe von Weihaiwei zurückgeschlagen worden sind. Jedenfalls handelt es sich hier nur um japanische Sprengkolonnen, die vielleicht einen Handstreich auszuführen versucht haben.

Afrika.

Der Kongostaat befindet sich in großen finanziellen Nöthen. Der „Brüsseler Kurier" meldet, um den gegenwärtigen Fehlbetrag des unabhängigen Kongostaates zu decken, seien zwanzig Millionen Franks erforderlich. Diese fortdauernden Schwierigkeiten sind es jedenfalls auch, welche den König von Belgien veranlaßt haben, die Uebernahme des Kongostaates durch Belgien zu betreiben. Für den Fall der Ablehnung dieses Verlangens werden bereits geflissentlich in Brüssel Gerüchte über Abdankungsabsichten des Königs verbreitet, die aber offenbar nur die Stimmung zu Gunsten der Kongovorlage beeinflussen sollen.

Provinzielles.

W. Gollub, 25. Januar. Der hiesige Vorschußverein hält am Mittwoch, den 6. Februar, im Arndtschen Lokale eine Generalversammlung ab, in der Rechnungslegung pro 1894, Vorstandswahl, Festsetzung der Dividende usw. erfolgen soll.

Culm, 23. Januar. Am Sonntag fand hier eine Versammlung zur Gründung eines polnischen Turnvereins statt. Sämmtliche anwesenden 27 Personen traten dem Verein bei. Als Vorsitzender wurde Maler Spandowski gewählt. Der in unserer Stadt seit vielen Jahren bestehende Turnverein gab den polnischen Bewohnern in keiner Hinsicht Ursache zur Gründung eines neuen Vereins. Trotzdem sind die dem bisherigen Verein angehörigen polnischen Mitglieder zum größten Theil ausgetreten. Doch gehören dem alten Verein noch immer 85 fast nur deutsche Mitglieder an.

Schulitz, 22. Januar. Die im vorigen Jahre vollzogene Ergänzungswahl der evangelischen Kirchen-Gemeinde-Vertreter ist vom Kreis-Synodal-Vorstand für ungiltig erklärt worden, weil die vorgeschriebene Ankündigung von der Kanzel nur einmal, anstatt dreimal, stattgefunden hat; es muß daher eine neue Wahl vorgenommen werden.

Elbing, 21. Januar. Der am 29. April 1843 zu Neu-Schlawin, Kreis Schlawe, geborene Fruchthändler Ernst Hermann Last ist am 20. Mai 1894 in Melbourne, Australien, gestorben, es sollen jetzt die Verwandten desselben ermittelt werden. Die Familie Last ist von Neu-Schlawin nach Steinorth im Kreise Schlawe und von dort vor ungefähr 30 Jahren in die Gegend von Danzig gezogen. Last ist in Melbourne ohne Leibeserben gestorben, und jetzt suchen die Behörden in der Danziger Gegend nach den Erben.

Elbing, 23. Januar. Morgen findet in unserem Stadttheater eine Benefizvorstellung für den vorgestern von der Anklage des wissentlichen Meineides freigesprochenen Schauspieler und Tenoristen Richard Lenz statt. Welcher Beliebtheit sich L. erfreut, dürfte aus dem Umstande hervorgehen, daß bereits heute Vormittag für die morgige Vorstellung das Haus ausverkauft war.

Danzig, 23. Januar. Unterricht in der russischen Sprache erhalten die Unteroffiziere des in Neufahrwasser garnisonirenden 2. Bat. Regt. 128. Leutnant v. Puttkamer ertheilt denselben.

Danzig, 24. Januar. Ein Torpedo-Divisionsboot erlitt auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Pillau Havarie und mußte Neufahrwasser für Nothhafen anlaufen.

Danzig, 22. Januar. In gut unterrichteten Kreisen verlautet jetzt, daß die Armee-Konserven-Fabrik für die östlichen Provinzen unzweifelhaft in unserer Stadt errichtet werden wird, wenngleich die endgiltige ministerielle Entscheidung hierüber wohl erst im nächsten Jahre zu erwarten sei. Die Errichtung der Fabrik in Danzig soll besonders vom Kriegsminister (bekanntlich einem geborenen Danziger) befürwortet werden. Es wird hierbei nicht blos der neue Schlachthof und die Lage dieser Stadt mit den verschiedenartigen Zufuhrstraßen zu Wasser und zu Lande berücksichtigt, sondern auch ein Gegenstand von einschneidender Wichtigkeit, welcher alle anderen für den Plan in Erwägung gezogenen Städte in den Hintergrund stellen dürfte, nämlich die schon seit langer Zeit geplante Einrichtung eines zweiten Ostsee-Kriegshafens in Neufahrwasser. Diese Absicht ist durch die Herverlegung einer Panzer-Reserve-Division, welche bis jetzt allerdings nur aus zwei Schiffen besteht, im Frühjahr aber durch zwei weitere Panzerkanonenböte vervollständigt werden soll, ihrem Ziele näher gerückt. Als der geeigneteste Platz zur Konservenfabrik soll das Land neben dem neuen Schlachthofe empfohlen werden. Es würde dann die neue Anlage in unmittelbarer Nähe des Schlachthofes, Königl. Proviant-Amtes und des Königl. Fourage-Magazins errichtet werden.

Gnesen, 24. Januar. Der Artillerie-Leutnant und Adjutant Elknowski hat sich heute Nacht erschossen.

Lokales.

Thorn, 25. Januar.

— [Personalien.] Der Pfarrverweser Laffont in Eickfier ist als Vikar in Culmsee angestellt, der Vikar Baranowski von Culmsee ist nach Lessen versetzt.

— [Nach Beendigung der Zuckerrübenkampagnen] hat der große Bedarf an bedeckten und offenen Wagen im Bezirk der Eisenbahndirektion Bromberg nunmehr nachgelassen; die Verwaltung nimmt daher von den zur Beschleunigung des Wagenumlaufs getroffenen Maßregeln, z. B. Zwangsentladung, Abstand.

— [An Provinzialabgaben] hat für das laufende Jahr der Kreis Thorn 49 291 M. 48 Pf. zu entrichten.

— [Domänen-Verpachtungen.] Im Jahre 1894 sind von westpreußischen Domänen die im Reg.-Bez. Marienwerder belegenen Vorwerke Brodden (Kreis Marienwerder) und Dombrowken (Kreis Strasburg) nach Ablauf der 18jährigen Pachtperiode aufs neue verpachtet worden. Brodden hat bei einem Flächeninhalt von 510 Hektar bisher 24,80 Mk. Pachtzins für den Hektar getragen. Bei der Neuverpachtung wurden 26 Hektar der Forstverwaltung überwiesen, für die übrig bleibenden 484 Hektar ist der Pachtschilling auf 16,60 Mk. herabgesetzt. Von Dombrowken, das 592 Hektar groß, bisher 32,93 Mk. für den Hektar brachte, werden jetzt nur 16,10 Mark Pachtzins vom Hektar erhoben.

— [Ein zweites Landgestüt für die Provinz Westpreußen] soll in Stargard i. Pr. errichtet werden. Es sollen darin 100 Hengste Aufnahme finden, die Kosten der Bauausführung sind auf 500 000 Mark veranschlagt. Es hat sich herausgestellt, daß die Qualität des preußischen Pferdebestandes für Remontezwecke ungenügend ist, und

da auch eine im Jahre 1879 eingeführte verschärfte Körordnung nicht zur Besserung der Verhältnisse ausreichte, überhaupt nicht darauf zu rechnen ist, daß ohne Staatshülfe sich die Qualität der Privathengste bessern wird, so ist die Errichtung eines zweiten Landgestüts geplant. Dies ist um so nöthiger, als die Räumlichkeiten in Marienwerder schon jetzt unzureichend sind.

— [Die Schneehöhe im Gebiet der Weichsel] betrug nach dem „Reichsanzeiger“ am 21. d. M. in Neidenburg 12, Osterode 5, Thorn 9, Konitz 23, Bromberg 12, Berent 3, Marienburg 9 Zentimeter.

— [Entgegen der früheren Annahme,] daß der Schnee in unserer Provinz durchweg auf gefrorenen Boden gefallen sei, hören die „W. L. M.“, daß doch in einigen Gegenden, so im Kreise Stuhm, die Aecker unter starker Raps- und gut bestockter Roggensaat nicht durchgefroren und daher solche gefährdet seien. Wir wollen nun hoffen, daß nach dem jetzigen Thauwetter ein gehöriger Frost das Versäumte nachholt. Dabei müssen wir aber bemerken, daß der Schneefall sowohl wie die Witterung überhaupt in unserer Provinz auffallend verschieden gewesen sind. So sind in einigen Kreisen noch heute die Saaten gut bedeckt, während in anderen bereits aller Schnee geschmolzen ist.

— [Westpr. Pestalozzi-Verein.] An Stelle des Herrn Mittelschullehrers Dreyer in Thorn hat Herr Hauptlehrer Zander in Mocker die Verwaltung des Gaues Thorn mit der Kreisen Thorn, Culm, Graudenz, Marienwerder, Briesen und Strasburg übernommen.

[Invaliden- und Altersrente.] In Jahre 1894 sind in Thorn an 10 Personen Invalidenrenten von Mk. 112,80 — 132,60 und Altersrenten an 5 Personen von Mk. 106,80 bis 191,40 bewilligt worden. Seit dem Jahre 1891 sind im Ganzen an 76 Personen Invaliden- bzw. Altersrenten bewilligt.

— [Vaterländischer Frauenverein.] In seinem dritten Vortrage sprach Herr Dr. Meyer zunächst über Bäder, die als kühle, warme und heiße, mit oder ohne medizinischen Zusatz von großer Wichtigkeit sind und bei deren Bereitung und Anwendung manche dem Laien oft unbekannte Einzelheiten in Betracht kommen. Von praktischem Nutzen war besonders die Anweisung, wie ein Dampf-Schwitzbad in jedem Haushalt mit den einfachsten Mitteln hergestellt werden kann. Darauf wurde das Ansetzen von Blutegeln und Verfahren beim Schröpfen anschaulich erläutert; denn wenn letzteres auch nicht in das eigentliche Bereich der Pflegerin fällt, so ist die Kenntniß der dabei stattfindenden Vorgänge doch sehr wünschenswerth. Sodann wurde die geeignete Art und Weise Arznei einzugeben behandelt. Hieran schlossen sich Vorschriften über das Reichen der Nahrung, eines der Hauptgebiete der Pflegerin. Sie sollte nicht nur in der Zubereitung der Speisen erfahren sein, sondern dieselben auch in möglichst Appetit erweckender Weise serviren; daß peinlichste Sauberkeit hierbei unerläßlich ist, versteht sich von selbst. Die Portionen seien eher zu klein, als zu groß und nie dürfen im Krankenzimmer Speisereste oder angetrunkene Gläser stehen bleiben. Auf richtiges Emporrichten und geeignete Gefäße zur Nahrungszuführung für schwer Kranke wurde besonders hingewiesen. Den Schluß des Vortrages bildete eine kurze Besprechung der verschiedenen Arten der Massage, Streichen, Reiben, Kneten, Klopfen, wobei die Instrumente vorgeführt wurden, die beim Massiren die große Kraftanstrengung des Ausübenden zu verringern geeignet sind.

— [Im Handwerkerverein] wird am Donnerstag, den 7. Februar, den Vortrag Herr Divisionspfarrer Strauß halten.

— [Im hiesigen Gymnasium] wird morgen Vormittag 9 Uhr in der Aula eine Vorfeier des Geburtstages des Kaisers abgehalten werden, wobei der Direktor Herr Dr. Hayduck die Festrede halten wird.

— [Thorner Liedertafel.] Das nächste Wintervergnügen findet am Sonnabend den 2. Februar im Artushofe statt. Darauf folgt am 5. Februar das Wurstessen mit humoristischem Herrenabend.

— [Das 2. Sinfonie-Konzert] der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments war recht schwach besucht und dieser Umstand wirkte auch wohl etwas auf die Spielenden, was sich besonders bei der C-moll Sinfonie v. Beethoven bemerklich machte. Den vollen Beifall des Publikums fand ein Andante von Tschaikowski, ausgeführt von sämmtlichen Musikern als Streichquartett, letzteres übrigens eine hübsche Idee. Die einfache slavische Melodie, von 10—12 ersten Geigen vorgetragen, war von packender Wirkung. Ein gut vorgetragenes einfaches Stück befriedigt unstreitig Publikum und auch die Musiker des Uebens wegen mehr, als eine schwierige Komposition mit unsauber durchgeführten Motiven und man kommt gewiß nicht ins Konzert, um Fingerfertigkeit zu bewundern. Die letzte Nummer, „Die Freischütz-Ouvertüre“, befriedigte.

— [Postalisches.] Am Sonntag, 27. d. Mts., dem Geburtstage Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, ruht die Landbriefbestellung gänzlich, die Ortsbestellung findet wie sonst an Sonntagen statt.

— [Besitzveränderung.] Das 867 Morgen große Gut Königl. Neudorf (Kr. Briesen), bisher den Sidemann'schen Erben gehörend, ist von dem Administrator Herrn Blech-Heimsoot, Kr. Thorn, für 162 000 M. gekauft worden.

— [Zur Verpachtung] der Chausseegelderhebungsstelle auf der Culmer Chaussee auf die Zeit von 3 Jahren 1. April 1895/98 bezw. auf 1 Jahr für die Zeit vom 1. April 1895/96 hat gestern Termin angestanden. Für die Zeit auf 3 Jahre gab das Meistgebot Besitzer Josef Kowalski aus Baumgart, Kreis Briesen, mit 5700 Mk. jährlich ab. Auf ein Jahr Chausseeeinnehmer Christian Wölke aus Groß-Bösendorf mit 5400 Mk. Der jetzige Pächter zahlt 6005 Mk. jährlich; er hat um Aufhebung seines Pachtverhältnisses gebeten, da er diese Pacht nicht aufbringen kann.

— [Fahnenflucht.] Der Kanonier Schmidt I. der I. Kompagnie der Fußart. Regt. Nr. 11, der zu Weihnachten nach Parchim beurlaubt war, ist bis jetzt nicht zu seinem Truppentheil zurückgekehrt; es wird Fahnenflucht vermuthet

— [Quartal.] Die Fleischergesellen-Brüderschaft nahm in ihrem letzten Quartal ein Mitglied auf.

— [Die Zinsen] des Düsterwald'schen Legats kommen mit Mk. 90 bestimmungsmäßig an die Lehrer der ehemaligen Kämmereidörfer zur Vertheilung.

— [In Zukunft] werden auch den Städten mit über 10 000 Einwohnern gesetzlich Zuschüsse zu den Gehältern der Lehrer an den Volksschulen Seitens des Staates gewährt werden; der städtische Schuletat wird daher auch für unsere Stadt nach neuen Grundsätzen aufgestellt werden.

— [Die Direktorstelle] der hiesigen höheren Töchterschule und des damit verbundenen Lehrerinnenseminars ist zum 1. April d. J. ausgeschrieben. Bewerber müssen ein Zeugniß 1. Grades haben, und die Fakultas für neuere Sprachen oder Deutsch und Religion besitzen. Meldungen haben bis zum 15. Februar zu erfolgen.

— [Mit der Errichtung eines Turngeräthe schuppens] auf dem hiesigen städtischen Turnplatz soll in nächster Zeit begonnen werden. Ein Termin zur Vergebung der Maurer- und Zimmerarbeiten steht bereits am 30. d. Mts. an. Durch die Errichtung desselben wird in der That einem lang gefühlten Bedürfniß abgeholfen,

— [Ein schwerer Verlust] hat die Familie des Herrn Hermann Schwartz jun., Vorsitzenden der Handelskammer, getroffen; der einzige Sohn desselben, der sich seit einiger Zeit zu seiner weiteren fachlichen Ausbildung in einem großen Weinhandlungshause in Cette (Südfrankreich) befand, war nach einer bereits gestern Abend eingetroffenen Depesche erkrankt und wurde die Anwesenheit des Vaters als erwünscht bezeichnet. Kurze Zeit nach der heutigen Abreise der Eltern traf bereits die Nachricht von dem Tode des junges Mannes hier ein.

— [Schwindelei.] Anfangs dieser Woche bestellte ein junger Mann in verschiedenen hiesigen Kaufläden und Bierhandlungen für Herrn Pfarrer S. größere Mengen von Bier und Liqueur und ließ sich jedesmal bei Aufgabe der Bestellung von den betreffenden Verkäufern traktiren. Als dann die bestellten Waaren bei Herrn S. zur Ablieferung gelangen sollten, stellte sich heraus, daß die Bestellungen fingirt waren. Es ist unterdeß gelungen, den Besteller ausfindig zu machen und zu verhaften.

— [Auflauf.] In der gestrigen Abendstunde wurde ein Offizierbursche, der von einem Pferde geschlagen war, mittelst Tragkorb aus einem Hause der Breitestraße fortgebracht. Im Augenblick hatte sich eine große Anzahl Neugieriger daselbst angesammelt.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 1 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— [Gefunden] wurden vor einigen Tagen beim Tivoli 5 Büchsen Kaffeeessenz, ein Schlüssel auf dem Neustädtischen Markt.

— [Eine schwarz-braune Fuchsstute] ist heute früh um 4 Uhr in der Dorf Birglauer Hütung bei dem Besitzer Carl Nell zugelaufen.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland über Ottlotschin 314 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,18 Meter über Null. In der letzten Nacht gegen 12 Uhr erreichte das von Warschau gemeldete Hochwasser Thorn. Die Eisdecke war rasch geborsten und starkes Eistreiben herrscht nunmehr im hiesigen Stromlauf; heute Mittag hatte das Wasser bereits einen Stand von 3,40 Meter über Null erreicht.

W. **Mocker**, 25. Januar. Vom Ministerium der geistlichen-, Unterrichts- usw. Angelegenheiten ist unterm 19. Januar beschlossen, die am 28. Dezember v. J. von der Regierung entzogene Staatsbeihilfe zu den hiesigen Lehrergehältern bis zum 31. März d. J. weiter zu zahlen. Zur weiteren Verhandlung in dieser Frage wird demnächst ein Kommissar eintreffen.

Kleine Chronik.

* Von einer furchtbaren Katastrophe ist das in stiller Abgeschiedenheit gelegene Dorf Silver Lake in Oregon am Weihnachtsabend heimgesucht worden. In dem Lokale von Christman Bros. hatten sich zu frohem Feste über 100 Personen zusammengefunden. Eine Weihnachtsbescheerung nach altem deutschen Brauch sollte stattfinden, und Jung und Alt drängte sich in freudiger Erwartung um den prächtig geschmückten Tannenbaum, dessen Zweige mit reichen Gaben beladen waren. Ein Knabe, der in dem Gedränge nicht genug von den Weihnachtsgeschenken sehen konnte, kletterte begierig auf eine Bank, wobei er mit dem Kopfe gegen eine von der Decke herabhängende Petroleumlampe stieß. Durch die Erschütterung wurde eine Explosion verursacht und brennendes Oel nach allen Richtungen hin geschleudert. Die dürre Holzbekleidung der Wände und des Fußbodens fing sofort Feuer, und bald stand der ganze innere Raum in Flammen. Eine grauenvolle Szene folgte. In wahnsinniger Angst drängten alle nach der kleinen Thür, die der einzige Ausweg war. Dort staute sich ein wilder Menschenknäul. Rasenden gleich kämpften die Menschen, die noch soeben friedlich beisammen gewesen, ein jeder nur auf die eigene Rettung bedacht. Die Schwächeren wurden unter die Füße getreten und zermalmt; viele, von Flammen eingehüllt, brachen sterbend zusammen. Die Verunglückten sind der Mehrzahl nach Frauen und Kinder. Die Wenigen, die dem Verderben entrannen, überließen fassungslos die anderen ihrem Schicksal. Als die Panik sich gelegt hatte, war eine Rettung nicht mehr möglich. Wohl gelang es, die Flammen schnell zu löschen, doch in dem brandgeschwärzten Innern stieß man nur auf Leichen, die in wirrem Knäuel aufgehäuft lagen, die Mehrzahl bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Man zählte 41 Opfer, Männer, Frauen und Kinder.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Januar.

Fonds: fester.			24.1.95.
Russische Banknoten	. . . . .	219,30	219,40
Warschau 8 Tage	. . . . .	219,00	219,25
Preuß. 3% Consols	. . . . .	98,10	98,10
Preuß. $3^1/_2$% Consols	. . .	104,70	104,60
Preuß. 4% Consols	. . . . .	105,75	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%	. . .	97,70	97,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%	. .	104,80	104,75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	. .	69,10	69,10
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,20	102,10
Diskonto-Comm.-Antheile	. .	206,90	206,90
Oesterr. Banknoten	. . . . .	164,30	164,20
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	138,00	138,00
	Loco in New-York	60 c	60 c
Roggen:	loco	114,00	114,00
	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	117,50	117,50
	Juni	118,00	118,00
Hafer:	loco	105-138	105-138
	Mai	113,75	113,50
Rüböl:	Jan.	43,00	43,00
	Mai	43,50	43,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,50	51,60
	do. mit 70 M. do.	31,90	32,10
	Jan. 70er	36,40	36,40
	Mai 70er	37,40	37,50

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Januar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,50 „	—,— „
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Prag, 24. Januar. In der heutigen Sitzung kam es bei der Debatte über die Abtretung einiger Meter Straßengrund an das deutsche Kasino zu stürmischen Szenen. Unter wüstem Lärm protestirten die Jungczechen gegen diese Abtretung. Trotzdem wurde der Antrag mit 95 gegen 65 Stimmen angenommen. Nach Verkündigung des Resultats riefen die Jungczechen „Schande!“

Budapest, 24. Januar. Etwa tausend Arbeitslose versuchten heute vor dem Abgeordnetenhause zu demonstriren, wobei es wiederholt zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Alle zum Abgeordnetenhause führenden Straßen wurden abgesperrt und viele Verhaftungen vorgenommen.

Rom, 24. Januar. Die radikalen Blätter protestiren gegen die Art und Weise der Berichterstattung des Korrespondenten der „Times“, der einen förmlichen Feldzug zu Gunsten Crispis unternommen und vor nichts zurückschreckt, um seinen Zweck zu erreichen.

Paris, 24. Januar. In Rücksicht auf die Expedition nach Madagaskar hat der Kriegsminister eine große Anzahl Dolmetscher bestellt, welche die Sprache der Howas erlernen sollen, um dieselben nach Beendigung des Krieges als Residenten und Gerichtspersonen verwenden zu können. Für die Offiziere wird in Toulon von früheren Residenten, welche längere Zeit sich in Madagaskar aufgehalten, ein Unterrichtskursus organisirt.

Brüssel, 24. Januar. In dem gefüllten Konzertsaal Gnemet wurde eine Dynamitbombe geschleudert, wobei zahlreiche Personen tödtlich verletzt wurden. Ein Theil des Saales ist zerstört und von dem Thäter hat man keine Kenntniß.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 25. Januar. Wasserstand der Weichsel 2,18 Meter. Gestern Eisaufbruch zwischen Plotzk und Wloclawek.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 25. Januar.

Petersburg. Das Befinden des Ministers v. Giers hat sich immer noch nicht gebessert; man glaubt nicht, daß er sich wieder wird den Geschäften widmen können.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

III. Grosse Lotterie

Ziehung am 7., 8. u. 9. März 1895 zu Meiningen.

5000 Gewinne darunter Haupttreffer im Werthe von **50,000 Mark.** Loose à 1 Mark

Loose à 1 Mark — 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, Porto u. Liste 20 Pfg. — sind zu beziehen von der Verwaltung d. Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. Zu hab. i. all. Lotter.-Gesch. u. i. d. durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Direktors** bei unserer höheren Töchterschule und dem damit verbundenen Lehrerinnen-Seminar ist zum 1. April d. J. neu zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 4500 Mk., steigend in 3×4 Jahren um je 300 Mk. bis 5400 Mk.

Bewerber, welche ein Zeugniß I. Grades, und jedenfalls die volle Fakultas entweder **für neuere Sprachen** oder für **Deutsch** und **Religion** besitzen, werden hierdurch ersucht sich bei uns **bis zum 15. Februar d. J.** unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs zu melden. Bewerbungen, welche den obigen Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Thorn, den 23. Januar 1895.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die zur Errichtung eines **Turngeräth-Schuppens** auf dem städtischen Turnplatz erforderlichen **Maurer- und Zimmerarbeiten** sollen am

Mittwoch, den 30. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt I vergeben werden.

Angebote sind dem Stadtbauamt I zu genanntem Termin verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 24. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß aus Anlaß des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis 31. Dezember 1893 — 61 Personen in den Genuß der Invaliden- bezw. Altersrente gelangt waren und im Jahre 1894 nachstehende Personen die nebengesetzten Renten bewilligt erhalten haben und zwar:

A. Invalidenrente:

1. Köchin Julie Kanowska-Thorn 113,40 Mk.
2. Wwe. Franziska Karczewska " 113,40 "
3. Köchin Agnes Kujawa " 112,80 "
4. Arbeiter Wilhelm Malzahn " 119,40 "
5. " Michael Chmielewski " 117,60 "
6. Arbeiterin Franziska Wisniewski " 113,40 "
7. Kinderfrau Klara Klempan " 115,80 "
8. Brettschneider Karl Zarski " 120,60 "
9. Werkführer Gustav Heinrich " 132,60 "
10. Zimmergeselle Josef Pirsch " 124,20 "

B. Altersrente:

1. Arbeiter Ludwig Dzikowski-Thorn 135,00 Mk.
2. Wwe. Regina Bolinowska " 106,80 "
3. " Marianna Kruszewska " 106,80 "
4. Kuhhirt Johann Donnerstag, genannt Hirt " 106,80 "
5. Schreiber Ferdinand Gaethke " 191,40 "

Thorn, den 22 Januar 1895.

Der Magistrat.

Krankheitshalber ist meine

Gastwirthschaft

sofort zu verpachten und zu übernehmen.
E. Klatt, Mellienstr. 98.

1 Grundstück

mit neu angepflanztem Garten ist billig **zu verkaufen Mocker, Schützstrasse 5.**

Danksagung.

Ich litt am Magen. Ich hatte große Schmerzen in der Magengegend, die sich bis in den Rücken fortzogen. Dabei mußte ich immer brechen, ganz grünen, bitteren Schleim. Auch litt ich an furchtbaren Kopfschmerzen. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Und schon nach kurzer Zeit war ich vollständig geheilt, ich habe keine Kopfschmerzen mehr, das Brechen hat aufgehört und es geht mir sehr gut. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen innigsten und aufrichtigsten Dank und empfehle ihn allen ähnlich Leidenden auf das Beste.

[gez.] Martha Barth, Schweidnitz.

In u. auß. d. Hause w. Wäsche gewasch. u. **geplättet wie neu** von
Frau Barwig, Kl. Mocker, Sandstr. 3.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein Beamter, 31 J. alt, imposante Ersch., in einer größern Prov.-Stadt fest angestellt, mit gutem Einkommen, wünscht sich zu verheirathen. Anspruchslose Damen mit häuslichem Sinn, wahrer Herzensb. u. einig. Baarverm. (junge, kinderl. Wittw. n. ausgeschlossen), belieben Off. m. Ang. d. näh. Verhältnisse, womögl. nebst Photogr., i. d. Exp. d. Ztg. unter **N. 216** niederzulegen.

1 Wohnung mit Wasserltg. für 70 Thaler vom 1. April zu verm. **Schillerstr. 20.**

Möblirte Wohnung mit Burschengelaß und Pferdestall zu vermiethen **Tuchmacherstraße 6.**

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

Ein mbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, I.

1 möbl. Zimmer für 1—2 Hrn. sofort zu verm. Schillerstraße 4, II.

Ein kräftiger Magen

und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuter-Wein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 u. Mk. 1.75 in:

Thorn, Mocker, Schulitz, Argenau, Gollub, Schönsee, Culmsee, Briesen, Strasburg, Culm, Schwetz, Lissewo, Inowrazlaw, Fordon, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Meininger 7 Gulden-Loose

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. Prämien-Ziehung 1. Februar d. J.

Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 Mk. als auch kleinere Antheile 1/100 à 1.50 1/50 à 3.— 1/20 à 7.50 1/10 à 15.— 1/5 à 30.— ab.

Bankgeschäft von Schereck, Berlin W., Taubenstr. 35. Gegr. 1843.

Ueberall gestattet!

Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort!

Unparteiische Auskunft über alle Werthpapiere kostenlos.

A. F. Rodewaldt,

Bankgeschäft, Berlin C., Niederwallstr. 14, I.

Coulanteste Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte pr. Cassa, Zeit u. Prämie.

Jede Anfrage wird **umgehend kostenlos** beantwortet.

Couponseinlösung. — Verloosungscontrole.

Reichsbankgiroconto.

Bei

Brustleiden — **Verschleimung**
Lungenleiden — **Husten**
Halsleiden — **Keuchhusten**
Heiserkeit — **Brechreiz**

haben

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen,

gewonnen aus den Heilsalzen der weltberühmten Brunnen No. 3 und 18 des Bades Soden am Taunus

die denkbar beste Heilkraft.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen — man beachte die amtliche Bescheinigung des Bürgermeisteramts Soden a. T. — sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. à 85 Pfg pro Schachtel zu haben.

Bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** brauche man
Issleib's Verbesserte
Katarrh-Caramellen
($50^0/_0$ Malzextract, $50^0/_0$ Raffinat), als sicheres Linderungsmittel, Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Gut erhaltene
Klassiker und Noten
zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Mehrere tücht. Köchinn. f. feine Offizier-Herrschaft., sowie mehr. 1. u. 2. Stubenmädch. u. Mädch. f. All. erh. gute Stell. durch das **Hauptvermittelungs-Bureau St. Lewandowski, Thorn. Heiligegeiststr. Nr. 5.**

Danksagung.

Meine Tochter, 5 Jahre alt, litt seit einem Jahre an skrophulöser Augen-, sogen. Horn- und Bindehaut-Entzündung. Die Augen und zum Theil auch die Stirn waren mit Geschwüren, welche stark eiterten, vollständig bedeckt. Nachdem ich schon verschiedene Aerzte zu Rathe gezogen, indeß immer ohne Erfolg, wandte ich mich in meiner Noth an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher Herr meine Tochter in ca. vier Wochen vollständig heilte; dem Herrn Doktor meinen herzlichsten Dank.

Franz Christen,
Hilden, Benratherstr. 21.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Hoher Nebenverdienst!
f. deutlich Schreibende. Prosp. geg. 10 Pf.-Marke. Selbstgeschr. Offerten „Versandt-Druckerei Rummelsburg bei Berlin".

200 Stück
frisch geschossene
Hasen
empfing und empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Weisse
Taschen-tücher
hervorragend billig.
Hermann Friedländer.

Generalversammlung.

Am **2. Februar cr., Abends 8 Uhr** soll im Gemeindehause des jüdischen Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins eine

Generalversammlung

behufs **Abänderung der Statuten** stattfinden, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Der Vorstand.



Behufs **Theilnahme an der Parade** am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs wird am **27. d. Mts., Mittags 12 Uhr** am **Schützenhause** angetreten.

Der Vorstand.



Volksgarten.

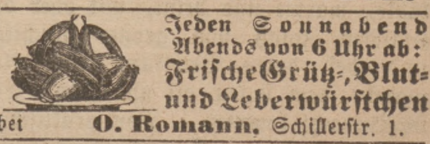
Sonnabend, 2. Februar:
Grosse
Masken-Redoute.
Das Komitee.
Garderoben sind in obigem Lokal zu haben.

Heute Sonnabend:
Großes Wurstessen.
Vormittag: Wellfleisch.
V. Tadrowski.



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab
Wurst-Essen.
Haupt, „Holzbörse".

Morgen Sonnabend:
Frische Austern,
leb. Hummern
und
Ia astrach. Caviar
bei
A. Mazurkiewicz.



Jeden Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen bei **O. Romann,** Schillerstr. 1.

Klavierunterricht
ertheilt **H. Kadatz,** Araberstr. 6, 2 Tr.

Häcksel.
Größere Posten Häcksel von **gesundem Roggenstroh** weist nach
M. Radt, Culmerstr. 11.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 27. Januar 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Kirchbau in Piasken bei Rudnik.
Vorm. 11½ Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Der Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Schloßkapelle in Lulkau.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 25. Januar 1895.
Der Markt war mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	20	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	50	2	60
Puten	"	4	—	4	50
Gänse	"	—	—	—	—
Enten	Paar	3	40	4	—
Hühner, alte	Stück	1	50	1	70
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	50	1	70
Eier	Schock	3	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	2	20
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.